

## **Bewerbung, Vorbereitung und Formalitäten**

Um mich für eine Gastuni zu entscheiden, habe ich mich zuerst auf den Seiten des FB8 darüber informiert, welche Erasmus-Kooperationen für Politikwissenschaft mit anderen Unis bestehen. Die Auswahl war groß, aber da ich relativ konkrete Vorstellungen hatte, was ich mir von einem Erasmus-Aufenthalt wünsche, ist mir die Wahl recht leicht gefallen. Ich habe nach einer Uni gesucht, die eine für mich spannende Auswahl an englischen Kursen hat, die in Bremen thematisch eher nicht angeboten werden. Ich habe mich schließlich für die University of Bergen (UiB) in Norwegen entschieden. Auf deren Internetseiten habe ich eigentlich alle Informationen, die ich gesucht habe, leicht gefunden, mitsamt einer Checkliste mit Tipps und allen Fristen, die eingehalten werden müssen. Die Bewerbung in Bremen läuft fast komplett über Mobility Online, dort müssen Dinge wie der Lebenslauf, ein Motivationsschreiben und der Sprachnachweis hochgeladen werden. Nachdem ich eine Zusage für die Uni in Bergen erhalten hatte, habe ich die Zugangsdaten für Søknaadweb, eine Online-Plattform der UiB, bekommen und musste dort noch einmal ein paar Unterlagen einreichen. Anschließend konnte ich eine vorläufige Kursauswahl treffen, wobei ich mich erst einmal für alle Kurse eingetragen habe, die ich irgendwie spannend fand und auch zu allen Zugang erhalten habe. Als Erasmus-Studentin musste ich weder eine Semestergebühr in Bergen zahlen (dafür aber weiterhin den Semesterbeitrag in Bremen) noch ein Visum beantragen, da Norwegen Teil des Schengenraums ist. Lediglich eine Registrierung bei der Polizei ist vor Ort notwendig, diese ist aber sehr unkompliziert und wird weitestgehend von der Uni in Bergen organisiert.

Da die Lebenshaltungskosten generell ein ganzes Stück höher sind als beispielsweise in Deutschland erhalten Erasmus-Studierende, die nach Norwegen gehen, den höchsten Mobilitätzuschuss. Dieser variiert von Jahr zu Jahr, bei mir waren es 420€/Monat. Darüber hinaus habe ich im Rahmen meines Studienstipendiums auch noch einen Auslandszuschlag erhalten.

Insgesamt lohnt sich in Norwegen der Gebrauch einer Kreditkarte sehr. Bis auf sehr wenige Ausnahmen kann eigentlich alles per Kreditkarte bezahlt werden, und einiges auch ausschließlich damit, wie zum Beispiel die Miete für das Wohnheim oder öffentliche Toiletten.

## **Bergen – Anreise, Ankommen und Alltag in der Stadt**

Da ich aus ökologischen Gründen nicht fliege, bin ich mit der Bahn nach Norwegen gereist. Ich habe ein Interrail-Ticket benutzt und bin dann in mehreren Etappen über Dänemark und Schweden nach Norwegen gefahren; auf der Rückreise habe ich den gleichen

Weg genommen und war sehr froh über die Flexibilität, die Entschleunigung und nicht zuletzt den schönen Ausblick, den diese Art des Reisens bereit hält.

Die University of Bergen ist keine Campus-Uni. Die meisten Gebäude liegen in der Innenstadt verteilt und sind sehr gut mit der Straßenbahn, Bussen oder zu Fuß erreichbar. Die Uni ist sehr gut organisiert was Austauschstudierende betrifft. Es gibt eine Einführungsveranstaltung für alle Internationals, bei der generelle Infos gegeben und noch einmal an anstehende Fristen erinnert wird. Diese lohnt es sich definitiv einzuhalten, da sie relativ streng gehandhabt werden. In der ersten Woche gibt es außerdem eine Veranstaltung, bei der sich Studierendenorganisationen vorstellen, von Sportteams über Chöre bis hin zu Menschenrechts- oder Klimaschutzgruppen. Dort lohnt es sich definitiv vorbei zu schauen. Die meisten Gruppen agieren auf englisch und sind sehr offen neuen Mitgliedern gegenüber. Ich bin dem Ultimate Frisbee-Team und dem Naturvernforbundet beigetreten und hatte dort sehr viel Spaß. Außerdem haben mir diese Gruppen ermöglicht, Menschen abseits vom Wohnheim und den Uni-Veranstaltungen kennen zu lernen.

In Bergen und der Umgebung gibt es viele Freizeitangebote, neben Museen, dem alten Hanseviertel Bryggen und der wirklich wunderschönen Zugstrecke Richtung Oslo bieten sich vor allem Spaziergänge und Wanderungen an. In Bergen gibt es sieben Hausberge, die mitten in der Stadt tolle Wanderungen und jeweils einen ganz neuen Blick auf die Stadt bieten. Bergen ist eine recht übersichtliche Stadt, in der ich mich schnell zurecht gefunden habe. Über andere Leute bekommt mensch außerdem bald gute und hilfreiche Tipps, beispielsweise wo es sich gut einkaufen lässt (für mich war die beste Entdeckung die App „too good to go“, bei der Bäckereien und Restaurants übrig gebliebenes Essen sehr günstig anbieten, wodurch ich immer gut versorgt war mit leckerem Brot und sehr guten Zimtschnecken), welche Ausflüge und Wanderungen in der Umgebung sich lohnen (zum Beispiel eine Fahrt mit den „Hurtigruten“, einer Schifflinie, die von Bergen aus Richtung Norden die Küste entlang fährt und für Studierende, die weniger als 24 Stunden mitfahren und keine Kabine benötigen, sehr günstige Tickets anbietet) oder wie mensch sich am besten für sehr verregnete Tage wappnet.

Auch außerhalb von Bergen sind die Wandermöglichkeiten unerschöpflich, und auch Ausflüge in „nahe“ gelegene Städte (Norwegen erstreckt sich über eine mich immer wieder überraschende Länge, und die vielen Fjorde verkürzen die Fahrtzeiten nicht gerade, aber der Ausblick ist eigentlich immer fantastisch) lohnen sich sehr.

## Uni und Kurse

Das [Angebot englischsprachiger Kurse](#) ist an der UiB relativ groß und wird für das Wintersemester im Mai veröffentlicht. Insbesondere die großen Freiheiten, die die Uni Bremen im Fach Politikwissenschaft mit den General Studies und dem Wahlpflichtbereich lässt, hat mir eine große Auswahl ermöglicht. Es ist problemlos möglich, Kurse in anderen Fakultäten zu belegen, auf Bachelor-Level sind die meisten nicht zulassungsbeschränkt. Auch einige Master-Kurse können Studierende im Bachelor belegen. Die Kurse an der UiB geben, zumindest in den Sozialwissenschaften, eine ungewohnt hohe Anzahl Credit Points. Ich habe im Endeffekt drei Kurse belegt und dafür über 30 CP erhalten, die ich mir in Bremen alle anrechnen lassen kann. Die vielen CP pro Kurs haben sich meistens weniger in der Präsenzzeit an der Uni widerspiegelt (das waren zwei bis vier SWS) und mehr im Eigenstudium, in meinem Fall vor allem durch sehr viel Pflichtlektüre. Änderungen der Kurswahl sind immer bis zum 1.9. möglich; danach braucht es gute Begründungen, um noch zusätzliche Kurse belegen zu können. Die Kurse habe ich hauptsächlich nach meinem persönlichen Interesse ausgesucht. Außerdem habe ich nach Kursen geschaut, die nicht mit einer Klausur abgeschlossen werden, da ich Klausuren für mich selbst als ziemlich sinnlos empfinde und beispielsweise aus Hausarbeiten deutlich mehr mitnehme.

In Bergen habe ich einen Norwegisch-Einführungskurs belegt, der interessant war und einige Grundlagen vermittelt, die dann auch im Alltag sehr hilfreich waren. Außerdem habe ich die Vorlesung „Scandinavian Politics and Government“ besucht. Diese war für mich persönlich weniger interessant. Es wurde viel Zeit dafür verwendet, grundlegende Staatsformen und Konzepte wie Wohlfahrtsstaatlichkeit zu erklären und relativ oberflächlich zu beschreiben, in welcher Form diese in Schweden, Dänemark, Finnland, Island und Norwegen in Erscheinung treten. Ich hatte mir eine anspruchsvollere, tiefere Analyse und ein intensiveres, kritisches Untersuchen von Zusammenhänge erhofft, und auch das Take-Home Exam am Ende des Kurses bestand hauptsächlich daraus, den Vorlesungsinhalt wiederzugeben. Ich kann mir vorstellen, dass diese Vorlesung für fachfremde Studierende deutlich interessanter ist, für Menschen allerdings, die sich im Laufe des Studiums schon intensiver mit politikwissenschaftlichen Grundlagen beschäftigt haben, wiederholt sich hier viel. Die dritte Veranstaltung, die ich besucht habe, war das Seminar „The Anthropology of Liberation – Utopias, Revolutions and Resistance“. Dieses Seminar war definitiv der beste der drei Kurse, die ich besucht habe. Die Kursliteratur war sehr vielfältig, sowohl im Bezug auf die Themen, als auch die Hintergründe und Autor\*innen. Das Arbeits- und insbesondere das Lesepensum war zwar ziemlich groß, aber gleichzeitig sehr spannend und dadurch machbar. Im Seminar haben wir uns kritisch mit Theorien von Freiheit, Befreiung und Ge-

walt auseinandergesetzt und verschiedene Ansätze dann auf empirische Beispiele wie die Widerstandsbewegungen gegen die Apartheid in Südafrika, das #BlackLivesMatter Movement in den USA oder kurdische Befreiungsbewegungen angewendet. Auch für dieses Seminar habe ich am Ende ein Take-Home Exam geschrieben. Sowohl durch meine eigenen Erfahrungen als auch durch Erzählungen anderer Studierender habe ich den Eindruck gewonnen, dass das Department of Anthropology in Bergen regelmäßig sehr gute und spannende Seminare anbietet.

## **Wohnen**

Die UiB garantiert allen Austauschstudierenden einen Wohnheimsplatz. Angesichts der hohen Mietpreise in Norwegen ist das ein großer Vorteil, außerdem ist das Verfahren recht unkompliziert. Die Deadline für die Anmeldung für einen Platz im Wohnheim ist, soweit ich mich erinnere, eine der ersten und auf jeden Fall die, die am striktesten gehandhabt wird. Studierende können aus der Auswahl an Wohn-Optionen drei Wünsche nennen, die meiner Erfahrung nach jedoch bei Studierenden, die nur für ein Semester kommen, weitestgehend unbedeutend sind. Den meisten wird ein Zimmer in Fantoft zugeteilt, einem großen Wohnheimkomplex etwas außerhalb der Stadt. Dort gibt es neben mehreren Wohnblocks auch den Klubb Fantoft, wo Veranstaltungen wie Filmabende und Partys organisiert werden, und eine Sporthalle mit Fitnessstudio. Fantoft liegt an der Bybanen, der einzigen Straßenbahnlinie in Bergen, mit der mensch etwa 15-20 Minuten ins Zentrum (und damit zur Uni) braucht. Ich habe in einem der neuen Blocks gewohnt, wo ich mir ein Zimmer und Bad mit einer anderen Person und die Küche und das Wohnzimmer mit fünfzehn anderen Personen geteilt habe. Die Miete hat warm 3100 NOK (also ca. 315€) gekostet. Dieser für mich doch etwas ungewohnten Wohnform habe ich etwas skeptisch entgegengeblickt, wurde aber sehr positiv überrascht. Wir waren eine sehr bunt gemischte WG und ich hatte zum Glück eine sehr nette Zimmernachbarin. Diese Wohnungen sind darauf ausgelegt, dass viele Menschen gemütlich Platz finden und gerne Zeit in den Gemeinschaftsräumen verbringen, was wir viel genutzt haben für gemeinsames Lernen für die Uni, Koch-, Spiel- und Filmabende und vieles mehr. Die Wohnungen haben außerdem den großen Vorteil, dass eigentlich alles notwendige vorhanden ist; im Gegensatz zu den Wohnungen mit Einzelzimmern. Die Küche ist bereits voll ausgestattet und alles, was fehlt, kann mensch beim Garagenverkauf in Fantoft günstig erstehen. Nur Bettdecken, Kissen und Bettwäsche sind nicht vorhanden und die gibt es auch nicht gebraucht zu kaufen – ich habe meine Sachen einfach von zu Hause mitgebracht. Die Atmosphäre im Wohnheim hat es sehr leicht ge-

macht, Kontakte zu knüpfen, aber ich war froh, durch die Studierendenorganisationen auch außerhalb des Wohnheims-Kosmos Freundschaften knüpfen zu können.

## **Fazit**

Insgesamt war das Semester als Erasmus-Studentin in Bergen sehr schön und hat sich in jeder Hinsicht gelohnt. Die Uni, das Angebot dort und die Atmosphäre haben mir gut gefallen. Den internationalen Studierenden wurde der Einstieg und die Orientierung sehr leicht gemacht. Um Kontakte außerhalb der Uni und des Wohnheims zu knüpfen, ist natürlich etwas Eigeninitiative gefragt, doch das hat meinen Aufenthalt sehr bereichert. Auch Bergen als Stadt mag ich sehr. Insbesondere die Nähe zur Natur – von Fantoft aus sind es nur wenige Minuten zum nächsten Waldstück und einige der Hausberge lassen sich direkt von dort aus bewandern – macht die Stadt sehr besonders.

Für mich war es auf jeden Fall hilfreich, den Alltag an einer anderen Uni und in einem mir neuen Umfeld kennen zu lernen und ich verbinde mit dem Auslandssemester einfach viele schöne Momente. Diese Erfahrungen lassen sich sicherlich auch an anderen Orten und anderen Unis machen, aber ich kann Bergen und die University of Bergen für einen Erasmus-Aufenthalt nur weiterempfehlen.